

Korrespondenzblatt

Jesum Christus, gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.
Hebr. 13, 8.

für die

So jemand ein Bischofsamt begehrt,
der begehrt ein tödlich Werk.
1. Tim. 3, 1.

evangelisch-lutherischen Geistlichen in Bayern,
zugleich Organ des Pfarrervereins und des Wirtschaftsverbandes der evangelischen Geistlichen

Schriftleitung und Inseratenannahme: Wechingen Post Nördlingen-Land. Fernruf Merheim Nr. 9. — **Inserate:** Die 43 mm breite mm-Zeile 6 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt von 5—40 Prozent. — Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.
Pfarrerverein: Pfr. Klingler, Nürnberg, Wöhrder Schulgasse 2. Fernsprecher: 51333 Postfachkonto 9203 Nürnberg
Ehrenrat: R. R. D. Weigel, Nürnberg, Burgstraße 6. — **Nichtständige:** Stadtvicar Selbich, Nürnberg W, Herbststraße 12.
Wirtschaftsverband: Nürnberg, Lutherhaus, Neue Gasse. Geschäftszeit täglich 8—12 und 2—6 Uhr. Samstag nachm. geschl.
P.-Sch. 33651 Nbg. — **Vordruckverlag:** P.-Sch. 9204 Nbg. — **Versicherungsabteilung:** P.-Sch. 205 Nbg.
Sterbefälle: Pfr. Bammessel, Nürnberg O, Kirchenberg 13. — **Pfundeberatung:** Pfr. Glenz, Zandorf (Mittelfranken)

Inhalt: Geleitwort. — Der Angriff der dialektischen Theologie auf die Christenheit unserer Tage. — Die neu bearbeitete biblische Geschichte. — Deutsche Christen. — Unser Bekenntn und Wollen. — Die neue Reichskirche. — Landesbischof D. Meiser. — Sendungen an die Schriftleitung. — Schriftwechsel mit dem Frankfurter Führer der Deutschen Christen. — Aufruf (Pädagogische Ausstellung). — Aufruf (Mädcheningenieur). — Parteizugehörigkeit der Kirchenvorsteher. — Landesverband der evang. Kindergottesdienste. — Zeitschriften.

Geleitwort.

Satan pergit esse Satan. Sub papa miscuit ecclesiam politicae, sub nostro tempore vult miscere politiam ecclesiae.
Luther an Pfr. Greiser-Dresden (12. 10. 1543.)

Der Angriff der dialektischen Theologie auf die Christenheit unserer Zeit.

Von Pfarrer Christian Stoll-München.

Vorbemerkung: Der nachfolgende Vortrag wurde zuerst auf einer Neuendettelsauer Lehrkonferenz, dann auf dem Kandidatenfortbildungskurs in Ansbach (1. 3. 33) gehalten. Er hatte den Zweck über die wirklichen Anliegen der gesamten dial. Theologie zu orientieren. Zitiert wurden nur solche Schriften, die sich über den engeren Kreis der Fachtheologen an die christliche Öffentlichkeit wenden.

Eine angreifende Theologie, wer hat das je erlebt? Die ganze abendländische Christenheit in den Jahren nach 1517. Luthers Theologie, die Theologie Calvins an ihrem Orte bedeutete nichts Geringeres als einen Angriff auf die Christenheit jener Zeit. Auf die Christenheit, nicht bloß auf Theologen und Kirchenfürsten, auch auf den Glauben der Christenmenschen insgesamt, auch auf die ganze Lebensführung jener Menschen, auf Erziehung und Unterricht, auf die damalige politische und wirtschaftliche Gestaltung. Das war in der Tat ein Angriff auf der ganzen Front. Wie kam es zu einem solchen Angriff? Nicht so wie etwa bei dem Hervortreten der liberalen Theologie, daß neue wissenschaftliche Methoden den Inhalt der theologischen Arbeit anfraßen, so daß ein Grenzpfahl um den andern vor dem andringenden modernen Geist zurückgenommen und dann überdies mit diesem Geist ein Bündnis gegen die von der Kirche vertretene Sache geschlossen wurde, sondern so, daß man den Sachanspruch der Theologie bezw. des ihr aufgetragenen Themas ernst nahm; daß z. B. Luther eben wirklich Doktor der Heiligen Schrift sein wollte und

darum von ihr her sein Bekenntn und sein Lehren und Predigen bestimmen ließ. Diese von ihm aufgenommene Arbeit wurde zum Angriff auf der ganzen Front gegen die Christenheit seiner Zeit, weil diese Christenheit von allem Möglichen, nur nicht mehr und zuerst von der Heiligen Schrift bestimmt wurde.

Hier stehen wir in unmittelbarer Nähe der dial. Theologie. Es wird keinem Einsichtigen einfallen, die dial. Theologie mit der reformatorischen gleichzusetzen; denn gerade ein Einsichtiger weiß, daß in den 400 Jahren seit der Reformation sich immerhin auch einiges zugegetragen hat, hinter das wir nicht ungestraft zurückkönnen und er wird auch bald merken, daß der Feind, gegen den der heutige Angriff geht, einen anderen Platz eingenommen hat als damals. In den Reihen derer, die von der Reformation herkommen, hat sich der Feind behaglich breit gemacht und sie haben darum erst dann Vollmacht, gegen den noch immer vorhandenen Feind ihrer Väter ins Feld zu ziehen, wenn sie den Feind in ihrer Mitte erkannt und überwunden haben.

In der Nähe der reformatorischen Theologie weiß sich die heutige sogenannte dial. Theologie darum, weil sie ihren Auftrag Theologie zu sein ernst nimmt, weil sie sich allein von der Sache, die ihr vorgegeben ist, bestimmen lassen möchte. Nach ihrer Meinung wurde nämlich weder die „liberale“ noch die „positive“ Theologie von der Sache bestimmt. Beide ließen sich dagegen vom Geist der Zeit, von den Bedürfnissen des modernen Menschen leiten und gaben die Sache preis oder suchten den Ausgleich; beide trieben eine mehr oder weniger unglückliche Apologetik, die schon deshalb nicht überzeugungskräftig sein konnte, weil ihr die von ihr vertretene Sache entweder fragwürdig oder unklar geworden war. In der reichlich optimistischen Haltung der Vorkriegsjahre wurde ganz vergessen, daß der Theologie eine Sache anvertraut war, die diesen Optimismus keineswegs hätte bejahen dürfen, daß der Kirche ein Wort gegeben war, das für jene Zeit politischer, technischer, wirtschaftlicher, zivilisatorischer Entwicklung wenigstens sehr störend hätte sein können. Die dial. Theologie ist die in der Katastrophe des Weltkriegs aus Illusionen erwachte, über diese Illusionen erschrockene und nun mit Furcht und Zittern nach Gott und seinem Wort fragende Theologie. Sie will schlechterdings nichts anderes als Theologie sein, nicht Religionsphilosophie, nicht Religionsgeschichte, nicht Religionspsychologie, auch nicht eine Auslese von all dem, die dann etwa christlich geschaut und durchgearbeitet würde. Sie will Theologie sein. Sie will als Theologie „dialektisch“ verfahren. Dieses

